

Stellungnahme der Deutschen Liga für das Kind vom 21.4.2020

Familien mit jungen Kindern in der Corona-Zeit

Nach einer langen Zeit des Shutdown öffnen wieder kleinere Geschäfte, und der Schulbeginn ist für die Schülerinnen und Schüler absehbar. Kitas und Kindertagespflegestellen demgegenüber bleiben weiterhin – abgesehen von einer Notbetreuung – geschlossen. Erst für den Beginn des nächsten Kita-Jahres wird eine Wiedereröffnung in Aussicht gestellt. Die meisten Eltern mit jungen Kindern sind demnach weiterhin darauf angewiesen, die Versorgung ihrer Kinder ohne Unterstützung zu leisten, auch dann, wenn sie erwerbstätig sind. Gerade diese Eltern und Kinder, denen in den letzten Wochen immens viel abverlangt wurde, müssen nun am längsten in ihrer schwierigen Situation verharren. Ist dies unter Abwägung aller Risiken und Nebenwirkungen die beste Lösung?

Die Gründe für die Entscheidung einer längeren Schließung von Kitas und Kindertagespflegestellen liegen scheinbar auf der Hand. Junge Kinder lassen sich nicht mit 1,5 m Sicherheitsabstand betreuen. Sie sind in vielen Situationen auf körperliche Nähe angewiesen und suchen sie auch zu anderen Kindern. Damit könnten sie zum Krankheitsüberträger werden und das Betreuungspersonal sowie andere Kinder anstecken. Dies umso mehr, als sie deutlich seltener erkranken als Jugendliche und Erwachsene, also keine Infektionssignale erkennen lassen. Aber: Wie viel wissen wir hierzu wirklich? Überschätzen wir möglicherweise die Infektionsrisiken, die von Kindern ausgehen?¹ Nach Einschätzung des Robert Koch-Instituts ist die aktuelle Befundlage zu schwach, um die Rolle der Kinder im Transmissionsgeschehen von COVID-19 einschätzen zu können. Müssten wir nicht dringend gerade in diesem Bereich Erkenntnisse sammeln, um die Optionen besser einschätzen zu können?

Die jüngste Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina hat die Eltern nur kurz in den Blick genommen und vor allem aus bildungsbezogener Perspektive argumentiert. Der Fokus auf die Bildungschancen von Schülerinnen und Schülern und auf die gefährliche soziale Schere, die sich angesichts so ungleicher häuslicher Lernmöglichkeiten auftut, ist berechtigt. Aber er muss ergänzt werden um den Blick auf die Situation von jüngeren Kindern und ihren Eltern, denn gerade diese sind in besonderem Maße gefordert und auf Entlastung angewiesen.

Für viele Eltern, vor allem Mütter, bedeutet die Schließung der Kita oder Kindertagespflegestelle, dass sie Homeoffice und Kinderbetreuung unter einen Hut bringen müssen. 58 % der Mütter und 92 % der Väter mit einem zweijährigen Kind sind erwerbstätig. In Familien mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren gilt dies für 71 % der Mütter.² Für diese Eltern ist

¹ Gudbjartsson D.F., Helgason A, Jonsson H, Magnusson O T, Melsted P, Norddahl G L et al. Spread of SARS-CoV-2 in the Icelandic Population. New England Journal of Medicine 2020, DOI: 10.1056/NEJMoa2006100

² Keller, M. & Kahle, I. (2018). Realisierte Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern. Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wirtschaft und Statistik, Heft 3, S. 54-71. Online verfügbar unter:

die Kinderbetreuung neben dem Beruf eine immense Anstrengung, denn junge Kinder können sich noch nicht selbst versorgen und beschäftigen. Sie benötigen ein hohes Maß an Pflege, Zuwendung und Aufmerksamkeit.

In ganz besonderem Maße gefordert sind Alleinerziehende. Rund jeder fünfte Haushalt mit minderjährigen Kindern wird von einem alleinerziehenden Elternteil – weit überwiegend einer alleinerziehenden Mutter – geführt. 66 % der alleinerziehenden Mütter und 71 % der alleinerziehenden Väter mit Kindern zwischen drei und unter sechs Jahren sind erwerbstätig³. Schon zu „Normalzeiten“ haben die wenigsten Alleinerziehenden eine tragfähige Erziehungsallianz mit dem getrennt lebenden Elternteil, bei dem sich beide Aufgaben der Kinderbetreuung teilen. Dies wird zu Corona-Zeiten noch seltener der Fall sein.

Viele erwerbstätige Eltern mit Klein- und Vorschulkindern werden schon jetzt gezwungen sein, Urlaub zu nehmen, um die Betreuung ihrer Kinder zu sichern. Andere werden ihre Arbeitszeiten in die Schlafenszeiten ihrer Kinder verlegen und einen entsprechend langen Arbeitstag haben. Der Druck, im Job zu funktionieren, finanzielle Engpässe und Ängste vor dem Verlust des Arbeitsplatzes oder der Aufgabe des eigenen Betriebs führen in vielen Familien zu vermehrten Spannungen und Konflikten.

Doch nicht nur Eltern leiden unter der Situation des Shutdowns von Kitas und Kindertagespflegestellen. Den Kindern fehlen Spielkameraden, eine anregungsreiche Umgebung und die Förderung durch pädagogische Fachkräfte. Eltern können die Kita nicht ersetzen, zumal Spielplätze, Schwimmbäder, der Zoo etc. geschlossen sind. Schon in dieser Phase tut sich eine beträchtliche soziale Schere auf, die für manche Kinder im letzten Kita-Jahr fatal sein kann, wenn sie die Einschulung im Sommer zum Beispiel wegen mangelnder Sprachförderung fraglich macht.

Vor allem betroffen sind Kinder in Familien, in denen die Beziehungen ohnehin angespannt sind, in denen die Nerven der Eltern blank liegen, in denen die Eltern aufgrund wirtschaftlicher Sorgen nicht ansprechbar sind. Bei den von Armut betroffenen Familien kommt hinzu, dass nun auch noch die kostenfreie oder kostengünstige Essensversorgung in Kitas und Kindertagespflegestellen wegfällt. Schon seit geraumer Zeit macht die Kinder- und Jugendhilfe auf die erhöhten Risiken von häuslicher Gewalt sowie Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern aufmerksam.

Vor diesem Hintergrund sollte eine schrittweise Öffnung der Kitas und Kindertagespflegestellen im Interesse der Eltern und Kinder bereits in den kommenden Wochen unter Beachtung des notwendigen Gesundheitsschutzes erwogen werden.

Als erster Schritt sollte die Notbetreuung auf Kinder aus Familien mit erhöhtem Bedarf ausgeweitet werden, vor allem für Kinder erwerbstätiger Alleinerziehender und vollzeiterwerbstätiger Paare sowie für Kinder aus belasteten Familien und mit erhöhtem Sprachförderbedarf vor der Einschulung.

Weiterhin sollte sichergestellt werden, dass Kitas und Kindertagespflegestellen auch während der Sommerferien durchgehend geöffnet sind. Dafür ist eine Ausweitung der Finanzierung notwendig.

https://www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2018/03/realisierte-erwerbstaetigkeit-032018.pdf?__blob=publicationFile&v=4, S. 59

³ ebd. S. 68

Um noch mehr Handlungssicherheit zu gewinnen, sollten die Statistiken zu den Infektionsraten von Kindern detailliert altersbezogen ausgewertet werden. Außerdem sollte geprüft werden, welche Erfahrungen im Ausland (z.B. Dänemark) mit der allmählichen Wiedereröffnung von Kitas und Kindertagespflegestellen gemacht werden und inwieweit diese für Deutschland genutzt werden können.

Zum Hintergrund: Die Deutsche Liga für das Kind ist ein bundesweites, interdisziplinäres Netzwerk zahlreicher Verbände und Organisationen aus dem Bereich der frühen Kindheit. Ziel der Liga ist es, das Wohlergehen von Kindern zu fördern und ihre Rechte und Entwicklungschancen in allen Lebensbereichen zu verbessern. Zu den rund 230 Mitgliedsorganisationen des 1977 gegründeten, gemeinnützigen Verbandes gehören wissenschaftliche Gesellschaften, kinderärztliche und -psychologische Vereinigungen, Familien- und Jugendhilfeverbände und zahlreiche Service-Clubs.

Erstunterzeichnende:

Prof'in Dr. Sabine Walper, Präsidentin der Deutschen Liga für das Kind

Prof. Dr. Jörg Maywald, Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind

(...)